NEWS Aktuelle Meldungen

Darmkrebsvorsorge senkt Karzinominzidenz langfristig um ein Viertel

Nach Berechnungen von Autoren des Deutschen Krebsforschungszentrums reduzieren Vorsorge-Darmspiegelungen langfristig die jährliche Häufigkeit neu diagnostizierter Kolonkarzinome um etwa ein Viertel. Um das volle Potential auszuschöpfen, müssten einerseits noch deutlich mehr Menschen an den Vorsorge-Untersuchungen teilnehmen, die in Deutschland für Menschen über 55 alle 10 Jahre von den Krankenkassen bezahlt werden. Zum anderen sollte der Screening-Beginn nach vorne verlegt werden, weil derzeit v.a. Krebserkrankungen bei über 75jährigen verhindert werden.
Die Autoren hatten die Daten von 4,4 Millionen Vorsorge-Koloskopien in Deutschland ausgewertet und mithilfe eines mathematischer Modells die Anzahl der verhinderten Kolonkarzinomfälle in den 40 Jahren zwischen 2005 und 2045 errechnet. Demnach wurden im Jahr 2005 ca. 6500 Fälle verhindert, im Jahr 2045 werden es schon 16000 Fälle sein. Jährlich wird in Deutschland bei knapp 60000 Patienten Darmkrebs diagnostiziert.

Quelle: H. Brenner, et al. ; European Journal of Cancer, doi: http://dx.doi.org/10.1016/j.ejca.2015.03.020

Physikalische Therapie ist Alternative zur OP bei Spinalkanalstenose

In einer randomisierten Vergleichsstudie hatten Patienten mit lumbaler Spinalstenose nach einer standardisierten physikalischen Therapie ähnlich gute symptomatische und funktionelle Langzeitergebnisse wie nach einer Operation. Allerdings wurden 57% der zunächst konservativ behandelten Patienten zu einem späteren Zeitpunkt doch operiert. Diese Ergebnisse bereichern die Grundlage für eine individuelle Therapieberatung im Arzt-Patienten-Gespräch, schreiben die Autoren.
An der US-amerikanischen Studie hatten 169 Patienten teilgenommen, die alle Kandidaten für eine Operation waren. Sie wurden zur Hälfte einem Dekompressionseingriff oder einer konservativen physikalischen Therapie unterzogen. Nach zwei Jahren hatte sich die physikalische Funktion im Short Form-36 Health Survey nach der Chirurgie um 22,4 Punkte und in der Kontrollgruppe um 19,2 Punkte verbessert. Der Unterschied war nicht signifikant und blieb auch dann nicht signifikant, wenn die hohe Cross-over-Rate aus der konservativen in die chirurgische Gruppe berücksichtigt wurde, so die Autoren.

Quelle : A. Delitto, et al.; Ann Intern Med 2015; 162: 465-473

Ernüchternde Therapie-Ergebnisse bei der schweren alkoholischen Hepatitis

Weder Prednisolon noch Pentoxifyllin können die Prognose von Patienten mit schwerer alkoholischer Hepatitis verbessern – so lautet das enttäuschende Ergebnis einer grossen prospektiven Doppelblindstudie, welche die beiden von Leitlinien in dieser Indikation empfohlenen Arzneien testete.
Gelbfärbung und Leberversagen sind die Kardinalsymptome der Alkoholhepatitis, die auf einen langen und heftigen Alkoholabusus zurückzuführen ist. Viele Therapien sind versucht worden, nur zwei werden in den Leitlinien aufgeführt, trotz nicht überzeugender Evidenz. Für Prednisolon deutete eine systematische Cochrane-Analyse eine Senkung der Frühmortalität an. Für Pentoxifyllin zeigte eine von vier randomisierten Studien eine positive Wirkung auf die Mortalität.
Die aktuelle Untersuchung testete beide Medikamente in einem Vierguppenvergleich, in dem die Patienten entweder beide, jeweils das eine oder andere oder keine der Arzneien erhielten. 1053 Patienten standen für die Auswertung zur Verfügung.
Die Mortalität nach 28 Tagen, entsprechend dem primären Endpunkt, lag bei 17% unter Placebo, 14% unter Prednisolon, 19% unter Pentoxifyllin und 13% unter der Kombination. Keiner der Unterschiede war signifikant. Nach 90 Tagen oder nach einem Jahr waren die Unterschiede noch diskreter. Prednisolon führte bei 13% der Patienten zu schweren Infektionen, im Vergleich zu 7% bei Patienten ohne Prednisolon.

Quelle: M. R. Thursz, et al.; N Engl J Med 2015 ; 372: 1619-28

Erster Malaria-Impfstoff bald verfügbar

Mit dem Malaria-Impfstoff RTS,S wurde erstmals ein Impfstoff gegen eine parasitäre Erkrankung entwickelt und in einer Phase III-Studie erfolgreich getestet. Allerdings ist die Vakzine nicht so wirksam, wie wir es von den Impfungen gegen virale Kinderkrankheiten gewohnt sind.
In The Lancet wurden kürzlich die finalen Ergebnisse der kontrollierten Phase III-Studie publiziert. Sie zeigen: Bei Säuglingen im Alter von 5 bis 17 Monaten erzielte sie im Laufe von 4 Jahren eine Schutzwirkung vor Malaria tropica von 36,3% mit Booster-Impfung sowie von 28,3% ohne Booster-Impfung. Etwas weniger wirksam war die Impfung bei 6–12 Jahre alten Kleinkindern, wo sich die entsprechenden Schutzwirkungen auf 25,9% bzw. 18,3% beliefen. Knapp 15 Impflinge in sieben afrikanischen Ländern hatten an der Studie teilgenommen und konnten nach vier Jahren beurteilt werden.
Die Schutzwirkung ist somit nicht toll, zumal die Notwendigkeit einer Auffrischimpfung in den betroffenen Ländern schwierig sicherzustellen ist. Andererseits kann die Impfung eine beträchtliche Anzahl von Malariafällen in diesen Altersgruppen verhindern, in denen die Sterblichkeit der P. falciparum-Malaria am höchsten ist. Jährlich sterben weltweit über 600000 Menschen an Malaria, vorwiegend Kinder.
Die Autoren rechnen vor, dass die Impfung im Verlaufe von vier Jahren bei 1000 Kleinkindern bzw. 1000 Säuglingen 1774 bzw. 953 Malaria-Erkrankungen verhindert. Der Impfstoff wurde von GSK entwickelt, das Forschungsprogramm von GSK, der Bill & Melinda Gates Foundation sowie der PATH Malaria Vaccine transmission finanziert. Die EU wird in diesem Jahr über eine Zulassung entscheiden. GSK hat sich verpflichtet, den Preis auf 5% über den Herstellungskosten festzulegen und den Gewinn in die weitere Impfstoffforschung zu reinvestieren.

Quelle: RTS, S Clinical Partnership; The Lancet 2015; doi: 10.1056/So140-6736(15)60721-8